

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 31  
  
**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Allen meinen Freunden und Gönern die gewiß erfreuliche Nachricht,  
daß ich für meinen anerkannt vortrefflichen

**aufgewärmten Kohl**

in Bourges eine neue Ablage errichtet habe.

Indem ich diesen Artikel noch weiter zu verbreiten gedenke, empfehle  
ich mich bestens.

Mac Mahon,  
Oberkohlweisling.

**Savet Pascha an Aidhat Pascha.**

Ich bin gestürzt und wand're in Verbannung;  
Zum Steuer greift nun du, gleich die Bevölkerung.  
Ein Trost bleibt mir, da mich das Loos erreicht hat:  
Nun weiß ich einen, der es bald auch mit hat.

**Chrsam.** Nun, das wird hübsch, wenn der Sultan die Fahne des  
Propheten entrollt.

**Chrlie.** A bah, weißt du warum er das thut?

**Chrsam.** Nein, aber ich denke mir, um den Christen an den Hals zu können.

**Chrlie.** Unfünf; das thut er einfach, weil er keine „Moses und Pro-  
pheten“ mehr hat.

**Ernke-Bericht.**

Die Ernte beschäftigt gegenwärtig alle Hände und allem Anschein  
nach fällt dieselbe so über alles Erwarten aus, daß vielerorts auch da ge-  
schnitten wird, wo nicht gesäet wurde. So steht der „eidgenössische  
Verein“ eben im Begriff, mehrere schwer beladene Wagen voll geschnittener  
Bogen für Referendum begehrten unter Dach zu bringen, und sucht  
bereits für dieses Strohdreieck die nötigen Flegel. Die Zürcher Studenten  
haben in Erwaltung dieser Werkzeuge einen Versuch mit Keilen gemacht,  
der über Erwarten gelungen ist. Auch aus dem Orient kommen in dieser  
Beziehung sehr erfreuliche Nachrichten; ja dort soll es sogar Striche geben,  
wo man zwei bis drei Mal über die Acker geht und sogar ganze Dörfer  
anzündet, um Platz zu gewinnen. Es dürfte also wohl ein Sinken der  
Brotpreise zu erwarten sein; aber wahrscheinlich wird wieder nichts daraus,  
weil die Bäcker und Müller finden, es gebe immer noch zu viel Leute,  
welche mehr können als Brodessen, aber doch nichts anderes thun.

Ich bin der Düsseldorf Schreier  
Und finde es wunderbar,  
Dass man in dem See, bei St. Peter  
Eine Stadt gefunden sogar.

Die Straßen und die Paläste,  
Denkmäler, Plätze und Thurm;  
Ja, sogar Menschen und Enten,  
Hund, Katen und Vögel und Wurm.

Das größte aber der Wunder  
Vielleicht auf der ganzen Welt,  
Ist: daß in der Stadt die Brunnen  
Das Laufen nicht eingestellt.

Die alte ehrwürdige Stadt Wgl, um auch der Neuzeit in hoch-  
fliegenden Gedanken gerecht zu werden, hat soeben eine glorreiche und  
allseitig merkwürdige Vogel-Ausstellung überstanden.

Die niedlichen gefeierten Flügelköpfe wurden dann verloost und  
es muß sowohl Menschen- als Feder- und Biehfreunde interessiren, welche  
Herrlichkeit dieser oder jener Vogel gefunden hat.

Es kam z. B. an Herrn Bischof Greith: ein grauer Kardinal; an  
Landammann Rüsch: ein Paar Papstfinken; an Pfarrer Knill: eine  
Trommeltaube; an Pfarrer Falt: ein Tigerfink; an Dürer: ein  
Goldregenpfeifer; an Rückstuhl (Vater einer ungeborenen Verfassungs-  
revision): ein Soloflieger; an Mac Mahon: ein Blutschnabelweber.

Bischof Lachat gewann ein Paar Orangenbäckchen; Fräulein Antonelli  
(zum Kardinalvogel Nr. 195 in Rom): einen Distelbastard.

Unsere Nordostbahndirektion zielte auf Goldfasanen und Silberla-  
hühner, erhielt aber einen Pfefferfresser (gewissermaßen als Mitarbeiter).

Die Redaktion des „Uhnadet Böllerblattes“ befand ein Paar Nonnen  
und Prager-Gulen; die Druckerei der „Schweizerischen Dichterhalle“ einen  
ausgestopften Wasserpiper; der „Nebelpalter“ einen rauhfüßigen  
Kauz, und gratulirt von Herzen seinen Leidensgenossen und sich selbst.



**Herr Teufi.** Nüd wahr, Frau Stadtrichter, das ischt doch würlli etzegli,  
daß euseri hoch Regierig da d'Lycheverbrennig gisstattet  
häd. Zwar allerdings under e paar e so guete Flossle, daß  
mer am End doch nüd e so inere große Furcht müss lebe.

**Frau Stadtrichter.** Ebe ja, i theile ganz Ihre Furcht, myn Verehrte;  
denn wenn i müest glaube, daß ich scho nach mym Tod ver-  
brennt würd, denn wetti viel lieber na e Chli warte.

**Herr Teufi.** Da händ Sie scho recht, aber Sie wüsed denn doch nüd, was  
Sie für Verwandti händ.

**Frau Stadtrichter.** Ja, seb ischt ja prezis glych. D'Vebrennig ischt ja  
nu satulativ und das müend Sie doch vu dr Hochschuel na  
wüsse, daß d'Fakultäte immer e so igricht sind, daß mer  
vu dr eine zur andere ha — springe.

**Briefkasten der Redaktion.**

Div. i. Z. Eine bezügliche Mittheilung in Sachen M. ist uns zur Stunde  
noch nicht geworden, obchen wir sie sehrlich erwarten. Immerhin müssen  
wir noch eine Zeit lang zuwarten, bevor wir weiter gehen; aber auch dann  
werden persönliche Negerleien und Gifteleien, unserm Grundsatz getreu, weg-  
bleiben. Daß wir von so vielen Seiten Unterstüzung finden, freut uns, und  
wundern wir uns blos darüber, daß dieser Herr der allgemeinen Stimmung,  
welche ihm doch nicht unbekannt sein kann, so lange trogt. — Was die Schluss-  
bemerkung anlangt, so wird sie größten Theils falsch aufgefaßt; man sollte  
zur Genüge wissen, was wir befämpfen und um was es uns zu thun ist. —  
P. S. i. C. Gerne acceptirt; das Uebrige soll besorgt werden. Freundl. Gruß. —  
Peter. Das Beigabe war ein harmloses, leeres Stück Papier. Hoffentlich  
wird diese Konfusion bald ein Ende nehmen. — J. B. i. A. In dieser Form  
unbrauchbar. — W. i. R. Die Zeit für dieses Gedicht scheint uns noch nicht  
gekommen zu sein; warten wir noch ein Weilchen. — H. i. H. Zu viele solche  
Berichte dürfen wir doch nicht wohl bringen. Gruß. — R. i. B. Wir behandeln  
diesen Herrn etwas anders. Dank. — F. i. R. Wie Sie sich die Verbreitung  
eines solchen Flugblattes denken, wissen wir nicht; wollen Sie sich gefällig  
daraüber vernehmen lassen. — K. & K. i. B. Dank für die Überleitung der  
Auskünfte. — N. N. Wenden Sie sich an einen Arzt. — M. i. W. Der  
Circus Gotthi gibt gegenwärtig in Zürich seine Vorstellungen und ohne Zweifel  
wird derfelbe längere Zeit hier verweilen. Seine Leistungen sind in allen Be-  
ziehungen vortrefflich und dem Bedürfnis des Publikums unbedingt zu empfehlen.  
— X. Unbrauchbar. — R. i. H. So könnte man sich höchstens selbst ruinieren.  
— P. i. Berlin. Der „Nebelpalter“ wird am besten auf der Post absonnen.  
— B. i. Paris. Dieser Tage trifft alles ein. Gruß. — ? i. F. Sie läuschen  
sich, wenn Sie glauben, daß Sie den besten Regierungshofthalter haben; die  
Berner sind noch mehr um den ißigen zu beneiden. Oder finden Sie nicht,  
daß sehr viel Geist und Gewandtheit dazu gehören, um folgende Annonce auf-  
zufinden: „Den 26. d. wurde am Fuße einer Felswand im Lindenthal der  
Leichnam eines jüngern Mannes von 20—25 Jahren aufgefunden. Laut  
erhaltenen Berichten trug derselbe einen hohen schwarzen Käppi mit  
blauer Feder, hellbraune Hosen, braune Weste, einen schwarzen glänzenden  
Regenmantel und sprach hochdeutsch.“ — J. i. M. Das „Amtsblatt“ des  
Kantons Uri publizirt, daß dieses Jahr ein „Hosenziehen“ stattfinden  
werde. Ob dieses Fest mit dem Gotthard oder der allgemeinen Weltlage zu-  
sammenhängt, darüber können wir Ihnen keine Auskunft ertheilen; vielleicht  
weiß einiger Leser Bescheid. — S. i. Z. Wenn dies so ist, so war die  
„R. B.“ dießmal die Gescheiteste von Allen, denn die bei St. Peter ver-  
unkenne Stadt ist eine Erfindung der Genfer, mit welcher sie die Waadtkländer  
hänseln, weil diese immer behaupten, in Folge der Wasserwerke in Genf sei der  
Genfersee so hoch.

**Auf den „Nebelpalter“ werden  
fortwährend Abonnements  
angenommen,**

**pr. 3 Monate Fr. 3; pr. 6 Monate Fr. 5.**

**Annونcen**

find an die Annonen-Expedition Orell, Füssli & Cie.  
in Zürich einzufinden.